

KARTOGRAPHIE UND GEOINFORMATION

FRITZ BODO – ATLASKARTOGRAPHIE IN DEN 1930ER UND FRÜHEN 1940ER JAHREN

Petra SVATEK, Wien*

mit 7 Abb. im Text

INHALT

<i>Summary</i>	323
<i>Zusammenfassung</i>	324
1 Einleitung	325
2 Beginn seiner kartographischen Tätigkeit	327
3 Burgenlandatlas	329
4 Gauatlas Niederdonau	334
5 Abschließende Bemerkungen	337
6 Literaturverzeichnis	337

Summary

Fritz Bodo – Atlas Cartography in the 1930s and early 1940s

In the 1930s Fritz BODO's (1893–1978) main activity focused on producing the "Burgenlandatlas" (together with Hugo HASSINGER, 118 map sheets, 50 pages of accompanying text, 1941 published), a multidisciplinary project of the "South-east German Research Association" with over 50 contributors. The work mainly involved scientists of the Vienna University, but also officials of the provincial government of Burgenland, teachers and amateur local historians. Moreover, it is quite evident that the evaluation of statistical data had been immensely stepped up for the production of this atlas if compared to earlier atlas projects; likewise, the methods used to implement the project had become much more complex than in the years before 1930.

* Mag. Dr. Petra SVATEK, Institut für Geographie und Regionalforschung, Universität Wien, Universitätsstraße 7/5, und Institut für Geschichte, Universität Wien, Dr.-Karl-Lueger-Ring 1, A-1010 Wien; E-mail: petra.svatek@univie.ac.at, <http://www.univie.ac.at/geographie>

Publication before the National Socialist takeover failed on the one hand due to financial problems caused by the economic depression and on the other hand due to political differences. In fact, the atlas project was greeted with some apprehension, as it established links with National Socialist Germany and several project collaborators were NSDAP members.

In autumn 1940, Hugo HASSINGER and Fritz BODO started to prepare a "Gau Atlas of Lower Danube". Like the Burgenland Atlas, the cartographic work on the "Gau Atlas", too, was deliberately organised in a multidisciplinary fashion by involving numerous scientists from many different institutions and disciplines. The completed atlas was to be composed of approx. 120 maps; however, its publication was not possible during the National Socialist regime. Only a few sketches of this work have remained. But it is possible that a few preparatory efforts were integrated into the Atlas of Lower Austria.

Zusammenfassung

Während der 1930er Jahre bestand die Hauptbeschäftigung Fritz BODOS (1893–1978) in der Herstellung des „Burgenlandatlas“ (zusammen mit Hugo HASSINGER, 118 Kartenblätter, 50 Seiten Begleittext, 1941 publiziert), einem multidisziplinären Projekt der „Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft“ mit über 50 Mitarbeitern. An den Arbeiten beteiligten sich vor allem Wissenschaftler der Universität Wien, aber auch Beamte der Burgenländischen Landesregierung, Lehrer und nicht promovierte Heimatforscher. Zudem ist feststellbar, dass die Auswertung statistischer Daten bei der Produktion dieses Atlas im Gegensatz zu früheren Atlasprojekten enorm an Bedeutung zugenommen hat und auch die Umsetzungsmethode gegenüber der Zeit vor 1930 viel komplexer geworden ist. Eine Veröffentlichung vor der NS-Machtübernahme scheiterte einerseits an finanziellen Problemen infolge der schlechten Wirtschaftslage, andererseits aber auch an politischen Differenzen. So war man in Österreich gegenüber dem Atlasprojekt etwas misstrauisch, da damit Verbindungen zum nationalsozialistischen Deutschland aufgebaut wurden und einige Mitarbeiter NSDAP-Mitglieder waren.

Ab dem Herbst 1940 begannen Hugo HASSINGER und Fritz BODO mit der Herstellung eines „Gauatlas Niederdonau“. Nach dem Vorbild des Burgenlandatlas hat auch der Gauatlas durch die Mitarbeit vieler Wissenschaftler unterschiedlicher Fachdisziplinen und Institutionen eine multidisziplinäre Ausrichtung erfahren. Der Atlas sollte in seiner Vollendung ca. 120 Karten enthalten, konnte während der NS-Zeit allerdings nicht mehr zur Publikation kommen. Von den ursprünglichen Arbeiten sind heute nur einige wenige Entwürfe vorhanden. Es ist aber durchaus möglich, dass einige Vorarbeiten schließlich in den „Atlas von Niederösterreich“ Eingang fanden.

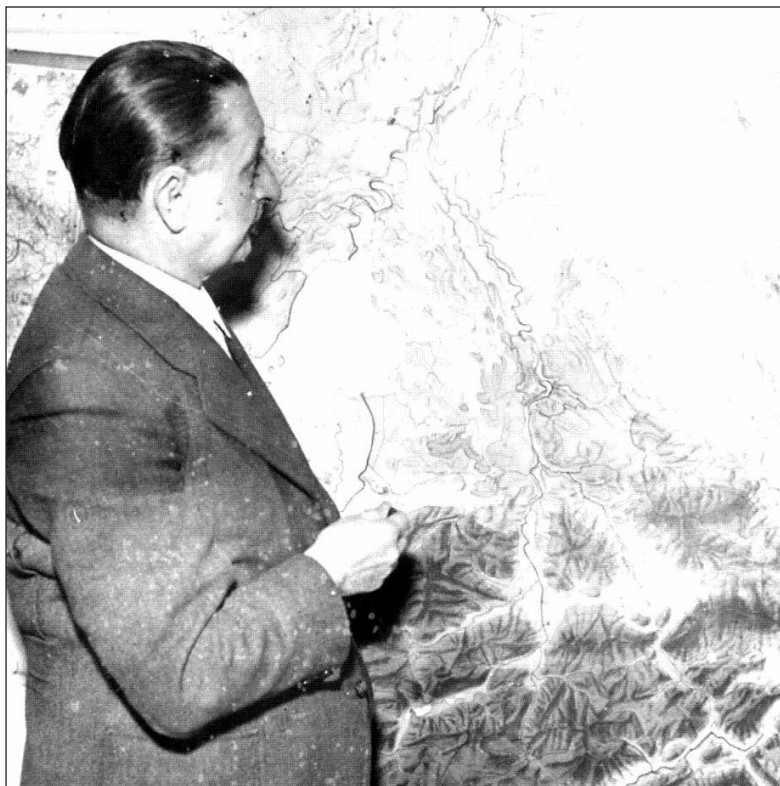


Abb. 1: Fritz BODO (1893–1978)¹⁾

1 Einleitung

Fritz BODO kam am 3. November 1893 in Neunkirchen im südlichen Niederösterreich zur Welt. Sein Vater Franz BODO, ein Lehrer an der Volksschule des kleinen Ortes St. Lorenzen, war ein Nachkomme von Einwanderern aus Siebenbürgen [Ardeal]. BODO besuchte die Neunkirchner Bürgerschule und die Lehrerbildungsanstalt in Wiener Neustadt, wo er 1913 maturierte. Danach wirkte er als Lehrer an diversen Schulen, unter anderem auch an der Wiener Neustädter Lehrerbildungsanstalt. 1945 verließ BODO Österreich und ließ sich in Deggendorf nieder, wo er einen kleinen Kartenverlag gründete. Er starb am 8. August 1978 (RUNGALDIER 1980, S. 309).

¹⁾ Stadtarchiv Deggendorf, Nr. 237. Für die Überlassung dieses Bildes bedanke ich mich sehr herzlich bei Dipl.-Archivar Erich KANDLER, Stadtarchiv Deggendorf.

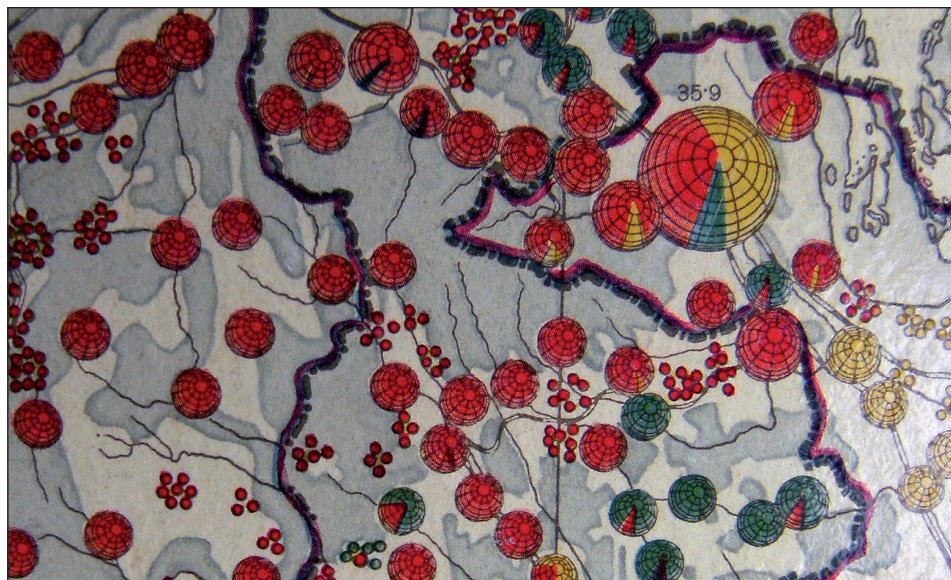


Abb. 2: Burgenlandatlas, Ausschnitt aus der Karte „Volkstumsverteilung“ (Blatt 21/22)²⁾

Obwohl Fritz BODO als kartographischer Autodidakt bezeichnet werden kann und nicht alle seine Karten eine gute Qualität besitzen, befruchtete er die österreichische Kartographie in Bezug auf die ersten Wirtschaftskarten Niederösterreichs und Wiens, den ersten Atlas über das Burgenland und einen Gauatlas Niederdonau. Seine Forschungstätigkeiten begannen bereits in den 1910er Jahren. Interesse zeigte BODO zunächst vor allem für die Heimatkunde, Geographie und Geschichte des südlichen Wiener Beckens. Er publizierte Ortsbeschreibungen, paläogeographische Artikel und Wanderführer. Aufgrund seines geschichtlichen und geographischen Interesses wurde er in den „Verein für Landeskunde von Niederösterreich“ aufgenommen (RUNGALDIER 1980, S. 309). Ab der zweiten Hälfte der 1920er Jahre begann sich BODO immer mehr mit der Anfertigung von Karten zu beschäftigen, wobei er vor allem die österreichische Regional-, Wirtschafts- und Atlaskartographie weiterentwickelte.

Obwohl BODO die österreichische Kartographie in den 1920er, 1930er Jahren und zu Beginn der 1940er Jahre befruchtete, sind über sein Leben und seine kartographischen Arbeiten noch fast keine Forschungen durchgeführt worden. Nachdem Randolph RUNGALDIER (1892–1981) im 122. Band der „Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft“ eine kurze Biographie verfasst hatte, widmete sich der ehemalige Direktor des Niederösterreichischen Landesarchivs, Helmuth FEIGL (1926–2008),

²⁾ Abbildungen 2 bis 6 stammen aus dem Burgenlandatlas der Kartensammlung des Instituts für Geographie und Regionalforschung Universität Wien (Kart. 688). Die ganze Karte zur „Volkstumsverteilung“ wurde abgebildet in: KRETSCHMER 2004, S. 264. In roter Farbe wurde der Anteil der Deutschen, in gelber Farbe der Anteil der Ungarn, in grüner Farbe der Anteil der Kroaten und in schwarzer Farbe der Anteil der Juden wiedergegeben.

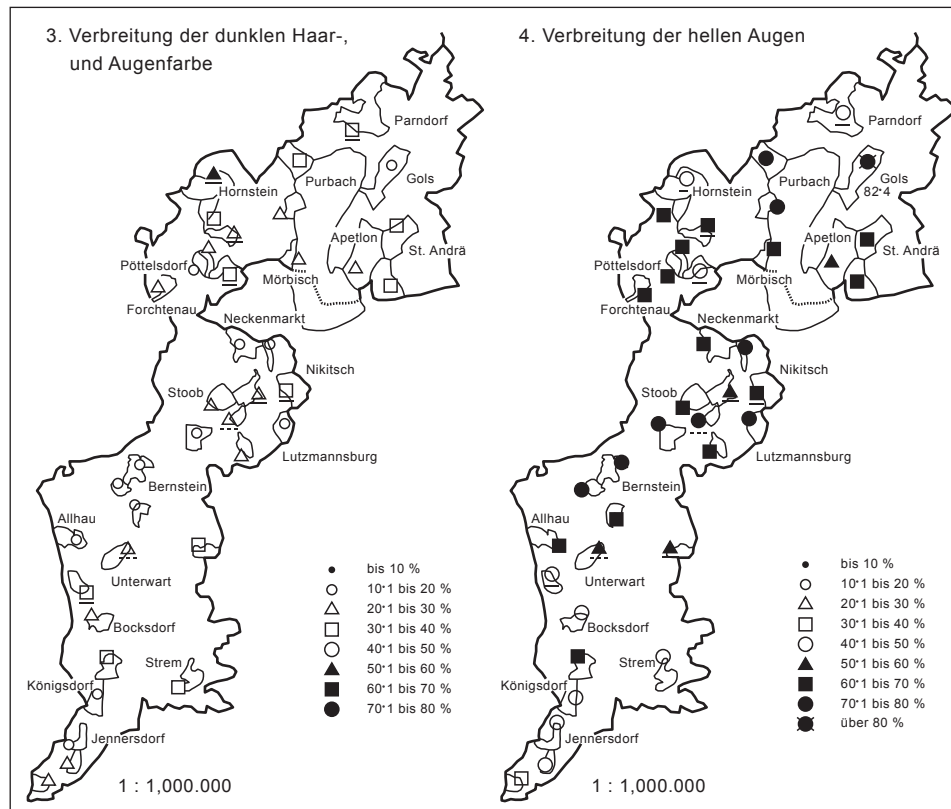


Abb. 3: Burgenlandatlas, Ausschnitt aus dem Kartenblatt „Anthropologie“ (Blatt 19/20)

insbesondere dem Gauatlas Niederdonau und auch BODOS anderen raumorientierten Forschungen im Kontext des „Vereins für Landeskunde von Niederösterreich“. Seine kartographischen Arbeiten wurden in den letzten Jahren von der Autorin im Zuge eines vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) geförderten Projektes (P19189-G08) über die Kartographie und Raumforschung in Österreich 1918–1945 aufgearbeitet (SVATEK 2008, S. 88–93; SVATEK 2009, S. 120–133; SVATEK 2010, S. 290–311).

2 Beginn seiner kartographischen Tätigkeit

Heute kann leider nicht mehr nachvollzogen werden, von wem BODO in die Kartographie eingeführt worden war. Eine kartographische Ausbildung an Universitäten oder Hochschulen hat er definitiv nicht erhalten. Vielmehr hat er sich anscheinend Vieles selbst beigebracht, wobei er wahrscheinlich auf die Hilfe einiger weniger Gelehrter zurückgreifen konnte. Vielleicht hatte BODO zu Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft

„Landkarte“ Kontakt, die gerade zu Beginn von BODOs wissenschaftlichen Aktivitäten die österreichische Kartographie befruchteten. Die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft erfolgte am 27. November 1922 im Rahmen der Geographischen Gesellschaft in Wien. Sie hatte die „Vertiefung und Verbreitung des Wissens von der Karte sowie seine zeitgemäße Erneuerung und Verwertung der Landesaufnahme als Wirtschafts- und Heimatkarte“ (BONACKER 1927, S. 20) zum Ziel. Führende Protagonisten dieser Arbeitsgemeinschaft waren Eduard DOLEŽAL (1862–1955), Ordinarius für Geodäsie an der Wiener Technischen Hochschule, und Karl PEUCKER (1859–1940), Privatdozent für Kartographie an der Wiener Hochschule für Welthandel und ehemaliger wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Geographie und Kartographie des Verlages Artaria & Co. Mit Karl PEUCKER stand BODO zumindest bei der Erarbeitung des Burgenlandatlas in den 1930er Jahren in Kontakt.³⁾ Aber auch Franz HEIDERICH (1863–1926), Ordinarius für Wirtschaftsgeographie an der Hochschule für Welthandel, könnte BODO in Kartographie Unterricht erteilt haben. HEIDERICHs Verdienste auf kartographischem Gebiet lagen in der Erarbeitung geometrischer Signaturen für Wirtschaftskarten (KRETSCHMER 2004, S. 192), die BODO in seinen Karten verarbeitet hatte.

Seine ersten bedeutenden Karten veröffentlichte BODO 1927. In diesem Jahr stellte er eine „Geologische Übersichts-, Wirtschafts- und Verkehrskarte der Bezirke Wiener Neustadt und Neunkirchen“, je eine Wirtschaftskarte der Bezirke Baden, Bruck an der Leitha und Horn (zumeist in den Maßstäben 1:200.000 oder 1:150.000) und eine „Wirtschaftskarte des südlichen Wiener Beckens“ (1:50.000) her. Die Wirtschaftskarten diverser niederösterreichischer Bezirke geben neben den Eisenbahnstrecken die wichtigsten Industriebetriebe mittels unterschiedlicher Symbole und die geologischen Verhältnisse mittels einer Rasterdarstellung wieder. Die „Wirtschaftskarte des südlichen Wiener Beckens“ kann als die bis dahin detailreichste Wirtschaftskarte einer österreichischen Region bezeichnet werden. Erwähnenswert ist vor allem der umfangreiche Zeichenschlüssel. Insgesamt verwendete BODO 47 verschiedene, sprechende und geometrische Symbole für unterschiedliche Industriezweige; außerdem stellte er die geologischen Verhältnisse mittels unterschiedlicher Flächenfarben (Gelb für Sandstein, Hellgrün für Leithakalk, Dunkelgrün für Flyschzone usw.) dar.

Gegen Ende der 1920er Jahre folgte zusammen mit Heinrich GÜTTENBERGER die Publikation der „Wirtschaftskarte von Niederösterreich und Wien“ (1:150.000). Scharf unterscheiden sich in dieser Karte die flächenhaften Großformen der Land- und Forstwirtschaft (Dunkelgrün für Wald, hellorange Felder, dunkelorange Weinanbaugebiete Dunkelgelb für Ackerland usw.) von den punkthaften (Industrie, Bergbau und Heilquellen) und linienförmigen Eintragungen (Verkehrswege) (MACHATSCHKE 1930, S. 141f.).

³⁾ Siehe dazu Briefwechsel in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek zwischen PEUCKER und BODO (Briefnachlass Karl PEUCKER 625/50).

3 Burgenlandatlas

Einen gewissen Wendepunkt seiner bisherigen kartographischen Laufbahn bedeutete BODOS Teilnahme an der Burgenland-Exkursion (September 1933) der 1931 in Wien gegründeten Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft. Die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft stellte eine der sechs vor allem in Deutschland angesiedelten Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften (Alpenländische, Westdeutsche, Nordostdeutsche, Ostdeutsche und Überseedeutsche Forschungsgemeinschaft, vgl. FAHLBUSCH 1999) dar, die sich die Erforschung des deutschen Volks- und Kulturbodens in den Anrainerstaaten des Deutschen Reiches und in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie zum Ziel gesetzt hatten. Die Mitarbeiter kamen aus unterschiedlichen Fachdisziplinen und Institutionen und eruierten unter anderem bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wichtige landeskundliche Daten für die Eroberungs- und Umsiedlungspolitik der Nationalsozialisten. Zudem waren sie als Berater der SS, der Wehrmacht und anderer politischer Institutionen tätig. Die Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft setzte sich weitgehend aus Gelehrten der Universität Wien, Akademikern anderer ostösterreichischer Institutionen, der Sudetenländer und der Südoststaaten zusammen. Diese erarbeiteten Studien zum „Auslandsdeutschtum“ der Staaten der ehemaligen Habsburgermonarchie sowie zu ostösterreichischen Grenzregionen. Dabei standen bis 1938 geschichtliche, germanistische, kulturgeographische und volkskundliche Themen im Vordergrund (FAHLBUSCH 1999, S. 247–297, 622–660; FAHLBUSCH 2004, S. 175–214; FAHLBUSCH 2008, S. 688–697).

Einem Bericht des Wiener Geographen Hugo HASSINGER (1877–1952) zufolge, der seit 1931 die Stelle als Ordinarius für Kulturgeographie an der Universität Wien inne hatte, entstand im Rahmen dieser Exkursion die Idee, einen Atlas über das Burgenland anzufertigen (HASSINGER 1941). BODO konnte im Rahmen eines Vortrages über „Wirtschaft und Verkehr im Burgenland“ auf bereits von ihm fertig gestellte thematische Karten über das jüngste österreichische Bundesland aufmerksam machen,⁴⁾ wodurch er zusammen mit HASSINGER zu den Hauptherausgebern ernannt wurde. Auf BODO kam allerdings die meiste Arbeit zu. Während HASSINGER vor allem Fördermittel auftrieb und als oberster Überwacher des Atlasvorhabens galt, bestand BODOS Aufgabe in der Anfertigung der Karten und der Korrespondenz mit den beteiligten Wissenschaftlern und Institutionen. BODO konnte dabei ein umfangreiches Netzwerk von burgenländischen und Wiener Gelehrten aufbauen.

Die Arbeiten zum Burgenlandatlas (118 Kartenblätter, 50 Seiten Begleittext), dem nach dem Kärntenatlas (1925) zweiten Regionalatlas eines österreichischen Bundeslandes, kann als das größte multidisziplinäre Projekt der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft vor 1938 angesehen werden. Es beteiligten sich 19 Geistes- und 14 Naturwissenschaftler (Geographen: Walter STRZYGOWSKI, Egon LENDL; Geologen: Alfred TILL, Hermann VETTERS, Arthur WINKLER-HERMADEN; Biologen: Wilhelm KÜHNELT; Historiker: Otto BRUNNER; Volkskundler: Arthur HABERLANDT; Germanisten: Walter STEINHAUSER,

⁴⁾ UAW (UNIVERSITÄTSARCHIV WIEN) Nachlass HASSINGER, Kt. 24 (Protokoll der „Studienfahrt Wiener Hochschullehrer und ihrer Gäste durch das Burgenland“ vom 26. bis 30. September 1933). Die von BODO erwähnten Karten beschäftigten sich mit Verkehr, Wirtschaft, Nationalitätenverhältnissen und Bodennutzung.

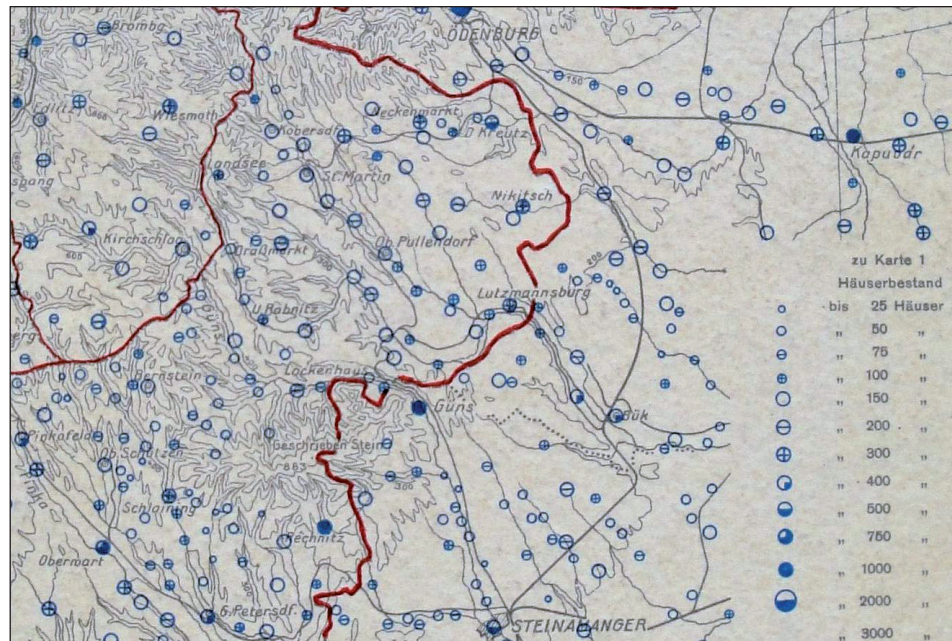


Abb. 4: Burgenlandatlas, Ausschnitt aus der Karte „Siedlungsbild“ (Blatt 79/80)

Anton PFALZ; Anthropologen: Viktor LEBZELTER; Kunsthistoriker: Eberhard HEMPEL; Mediziner: Walter EKHART, Ernst SEDLACEK; usw.), aber auch Lehrer, Heimatforscher und Mitarbeiter der Burgenländischen Landesregierung. Mit Josef BREU durfte sich aber auch ein Nachwuchswissenschaftler an den Forschungen beteiligen. Der spätere Mitarbeiter am Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut dissertierte im Jahre 1937 bei HASSINGER über die „Kroatensiedlung im südostdeutschen Grenzraum“ und war für die Erarbeitung der „Volkstumsgliederung in Berghäusersiedlungen“ verantwortlich (ARNBERGER 1979, S. 290, 294).

Den Wissenschaftlern fiel die Aufgabe zu, Kartenbegleittexte zu verfassen, erste Kartenentwürfe zu zeichnen und danach die zusammengetragenen Daten Fritz BODO für die Reinzeichnung der einzelnen Karten zu übermitteln. Ohne fremde Hilfe entwarf BODO unter anderem Karten über die Religionsgemeinschaften, die Volkstumsgliederung, die Wallfahrtsorte, die wirtschaftliche Zugehörigkeit der Bevölkerung, Acker-, Obst-, Wein- und Gemüseanbau, Bergbau und Industrie, Arbeitswanderung, Verkehr und die Wohnverhältnisse. Die darzustellenden Daten gewannen die Wissenschaftler neben der Aufarbeitung diverser Statistiken und der vorhandenen Sekundärliteratur vor allem durch das Versenden von Fragebögen, was von der Burgenländischen Landesregierung durchgeführt wurde. Damit wollte man Auskünfte über Wirtschaft, Bevölkerung, Bildung, Volkskunde, Gesundheits- und Verkehrswesen erlangen.

Der Burgenlandatlas wurde einerseits für den Unterricht an Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen konzipiert. Andererseits sollte er aber auch als Planungsgrundlage dienen und Mitarbeitern diverser Verwaltungsbehörden, Land-, Handels- und

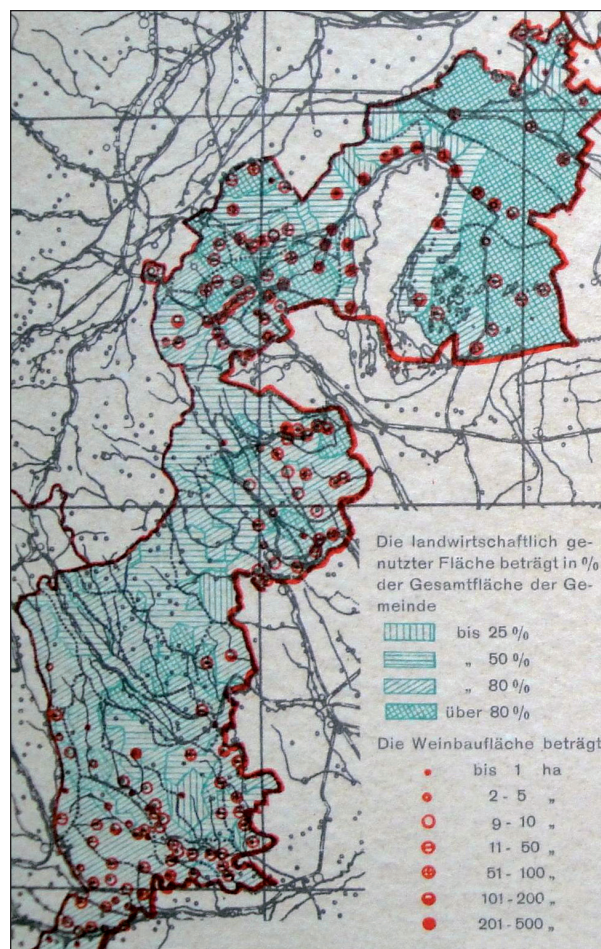


Abb. 5: Burgenlandatlas, Ausschnitt aus „Ackerbau und Weinbau 1895“ (Blatt 85a/86a)

Arbeiterkammern sowie jener Stellen, die sich mit Verkehrsfragen, Gesundheits- und sozialer Fürsorge beschäftigten, eine Arbeitsgrundlage sein.⁵⁾ Betrachtet man die geheimen, nur für den Dienstgebrauch bestimmten Berichte der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft, so kann aber noch ein dritter Grund herausgelesen werden. Im Tätigkeitsbericht über das Jahr 1934/35 wurde zum Beispiel „die Abwehr etwa auftauchender ungarischer Revisionistischer Bestrebungen“⁶⁾ als Grund für die Arbeiten

⁵⁾ BLA (BURGENLÄNDISCHES LANDESARCHIV EISENSTADT) Burgenlandatlas, Arbeitsbogen – Entwürfe IX (Niederschrift der Radiosendung vom 16.11.1936 mit Interview Fritz BODOS). Siehe auch HASSINGER 1937, S. 153.

⁶⁾ PAAA (POLITISCHES ARCHIV AUSWÄRTIGES AMT BERLIN) R 60291 (Tätigkeitsbericht der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft über das Rechnungsjahr 1934/35).

zum Atlas angegeben. 1937 ist zu lesen, dass „sein Erscheinen im Hinblick auf die immer stärker werdende wissenschaftliche Propaganda Ungarns über Transdanubien und das Burgenland von größter Wichtigkeit ist“.⁷⁾

Obwohl die Publikation des Burgenlandatlas bereits für 1936 geplant war, verzögerte sich dessen Herausgabe bis 1941. Während man in offiziellen Berichten die schlechte Wirtschaftslage dafür verantwortlich machte, wurden intern auch politische Gründe genannt. Der Burgenlandatlas wurde als Projekt der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft bereits vor 1938 und damit vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich von NS-Behörden gefördert. Fritz BODO meinte, dass die Arbeiten wegen der Förderung reichsdeutscher Stellen oft nur getarnt ausgeführt werden konnten, da außer ihm „viele der über vierzig Mitarbeiter als politisch unverlässlich galten“ (BODO 1938a, S. 290; BODO 1938b, S. 454). Er und einige andere Mitarbeiter (Egon LENDL, Walter STRZYGOWSKI usw.) suchten bereits vor 1938 um die NSDAP-Mitgliedschaft an. Die Aufnahme von BODO erfolgte am 18. November 1930. Wegen seiner nationalsozialistischen Betätigungen wurde er 1934 zweimal verhaftet.⁸⁾

Obwohl das Burgenland während des Zweiten Weltkrieges auf die Gaue Niederdonau und Steiermark aufgeteilt war, zeigten die Nationalsozialisten an dem Atlas aufgrund der Grenzlandforschungen Interesse. So waren für sie zum Beispiel die Bevölkerungsanalysen von Interesse, da das Burgenland eines unter vielen Gebieten war, das für die Rücksiedlung der deutschen Volkssplitter in Südosteuropa vorgeschlagen wurde. Wegen dieser politischen Bedeutung konnte der Burgenlandatlas im Jahre 1941 nur für den „Dienstgebrauch“⁹⁾ erscheinen und war der Öffentlichkeit während des Krieges nicht zugänglich. In diesem Kontext wurden im Rahmen der 1938 gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung auch Bevölkerungsanalysen burgenländischer Gemeinden vorgenommen, wie zum Beispiel „Die Landflucht von der südöstlichen Reichsgrenze“ (Bearbeiter: Oskar GELINEK vom Referat für Bevölkerungsstatistik im Statistischen Amt für die Reichsgaue der Ostmark) sowie eine „Feststellung der Bevölkerungskapazität“ Oberpullendorfs [Oberpullendorf/Felsöplya] (Bearbeiter: Hugo HASSINGER, Egon LENDL und Walter STRZYGOWSKI von der Universität Wien sowie Mitarbeiter vom Statistischen Amt, von der Hochschule für Bodenkultur, von der Landesbauernschaft Donauland und vom Agrarpolitischen Gauamt Wien).

Der Atlas besteht aus einem Karten- und einem Textteil, die jeweils gleich aufgebaut sind. Der erste Abschnitt nennt sich „Raum und Volk in der Gegenwart“ (Karten über Geologie, Klima, Bodentypen, Volkstumsgliederung, Religionsgemeinschaften, Anthropologie, Wirtschaft usw.) und der zweite „Raum und Volk im Zeitwandel“ (Geschichtskarten von der Urgeschichte bis zum Ende des Ersten Weltkrieges). Der dritte Abschnitt beschäftigt sich mit den Veränderungen seit 1921 (Karten über das Gesundheitswesen, die Binnen- und Überseewanderung, das Schulwesen und die Verwaltungseinteilung usw.). Manche Themen wurden in österreichischen Karten zum ersten Mal dargestellt, wie zum Beispiel die Einzugsbereiche höherer Schulen, der Wallfahrtsorte und der Wirkungsbereiche von Krankenhäusern, die Verbreitung von Tieren usw.¹⁰⁾

⁷⁾ PAAA R 60279 (Kostenvoranschlag für das Rechnungsjahr 1937/38).

⁸⁾ ÖStA (ÖSTERREICHISCHES STAATSARCHIV) Gauakte Fritz BODO Nr. 347163.

⁹⁾ UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 18 (Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung 1940/41).

¹⁰⁾ BLA Burgenlandatlas, Karton Arbeitsbogen Entwürfe IX (Radiosendung).

Auch die methodische Umsetzung der darzustellenden Themen enthält Neuerungen. So verwendete Fritz BODO als erster Österreicher in seinen Karten über die Religionsgemeinschaften und die Volkstumsverteilung die Kugelmethode Sten DE GEERS (vgl. Abb. 2). Zudem nahm die Verwendung geometrischer und sprechender Zeichen im Gegensatz zu früheren Atlasprojekten enorm zu. So stellte BODO in dem von Viktor LEBZELTER (1889–1936) angefertigten Kartenblatt „Anthropologie“ (vgl. Abb. 3) den prozentuellen Anteil der Verbreitung unterschiedlicher Menschenrassen und Körpermerkmale durch unterschiedliche geometrische Symbole (Kreis, Quadrat, Dreieck) dar, die zusätzlich in Hohl- oder Vollformen unterteilt wurden. LEBZELTER, seit 1926 an der anthropologischen Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums angestellt, wandte sich ab 1929 der Erforschung der in Österreich verbreiteten „Menschenrassen“ zu. Für den Burgenlandatlas untersuchte er bis zu 5.000 Personen in 32 verschiedenen burgenländischen Siedlungen (FUCHS 2003, S. 284).

Für die Darstellung des Häuserbestandes (vgl. Abb. 4) verwendete BODO unterschiedliche Kreissignaturen. Aber auch Kombinationen von flächenhaften Elementen und geometrischen Symbolen kommen im Burgenlandatlas vor, wie zum Beispiel in den Karten „Ackerbau und Weinbau 1895“ (vgl. Abb. 5) und „Hof- und Flurformen“ (vgl. Abb. 6). In erstgenannter Karte stellte er die Weinbauflächen in Hektar durch unterschiedliche rote Kreise dar, die landwirtschaftlich genutzte Fläche in Prozent der Gesamtfläche der Gemeinden durch eine grüne Rasterdarstellung.

Geometrische Signaturen verwendete BODO in größerem Ausmaß zudem in Karten über Volkstumspflege, Kunstgeschichte, Bildungs- und Schulgeschichte, Rechts- und Kirchengeschichte sowie in diversen Wirtschaftskarten. Sprechende Signaturen kann der Kartenbetrachter zum Beispiel in Karten über Bergbau und Industrie, Klöster und Kongregationsniederlassungen, die Zu- und Abwanderung und über Wehrbauten ausnehmen. Eine Kombination von linien- und flächenhaften Signaturen findet man zum Beispiel in der ersten Karte zur Tier- und Pflanzenwelt. Auf dieser wurden die Verbreitungsgrenzen einiger ausgewählter Tiere (Erdziegel, Auerhuhn, Trappe usw.) mittels diverser Linien und die Vegetationszonen mittels unterschiedlicher Farben wiedergegeben. Liniensignaturen in größerer Anzahl verwendete BODO zudem in Verkehrskarten, in Karten über die Binnen- und Überseewanderung, über den Einzugsbereich von Wallfahrtsorten, über die Handelsverbindungen, über den Wirkungsbereich von Marktorten und in historischen Karten, in denen er auf diese Weise zum Beispiel den Einfall fremder Völker, Frontlinien diverser Schlachten und ehemalige Grenzverläufe wiedergab.

Zu jeder Karte gehört auch ein Begleittext, der jeweils über Inhalt der Karte, Einzelheiten der Zeichenerklärung, Verweise auf Zusammenhänge mit anderen im Atlas enthaltenen Karten und Literatur Auskunft gibt. Da eine Anpassung an den Sprachgebrauch der Nationalsozialisten festgestellt werden kann, sind diese Texte wahrscheinlich erst nach der NS-Machtübernahme verfasst worden. BODO bezeichnete zum Beispiel die Zigeuner „als asoziale und meist erbkrankte Menschen“, die „möglichst bald aus diesem Gebiet zum Verschwinden gebracht werden“ (BODO 1941a, S. 45) sollten. In einem anderen Artikel erwähnte BODO, dass das Judenproblem bereits gelöst wurde (BODO 1941b, S. 13).

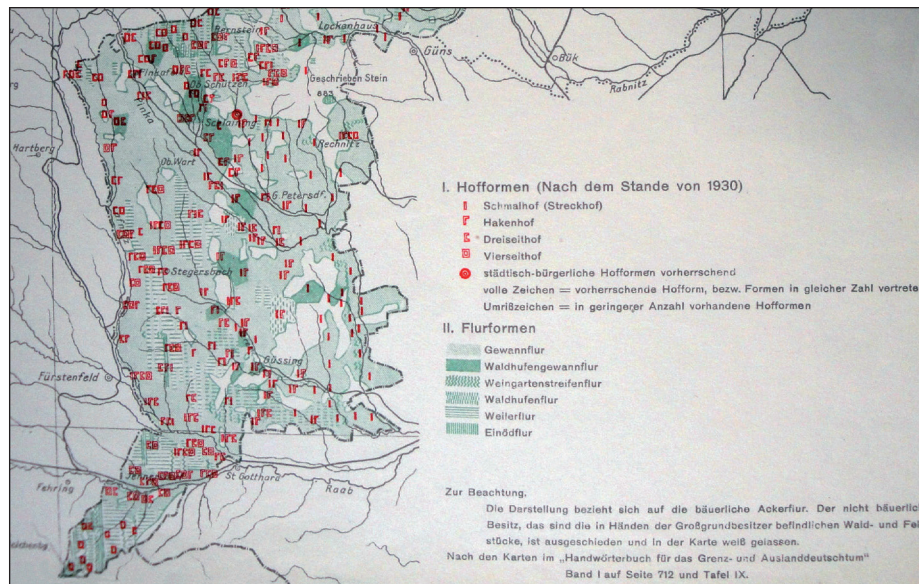


Abb. 6: Burgenlandatlas, Ausschnitt aus „Hof- und Flurformen“ (Blatt 15/16)

4 Gautlas Niederdonau

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten beschäftigte sich Fritz BODO, der 1939 zum Gausachbearbeiter für Erdkunde und Geopolitik im Gau Niederdonau¹¹⁾ ernannt wurde und auch für den Posten des wissenschaftlichen Hauptgeschäftsführers der „Landeskundlichen Forschungsstelle des Reichsgaues Niederdonau“ vorgesehen war (FEIGL 1998, S. 261–264), gemeinsam mit Hugo HASSINGER mit der Herausgabe eines „Gautlas Niederdonau“. Dabei gingen die beiden Wissenschaftler eine enge Kooperation mit der Gauverwaltung von Niederdonau ein. Die Idee zu diesem Atlas scheint vor allem von BODO und nicht von Politikern gekommen zu sein. BODO war es, der am 10. Mai 1940 bei Gauhauptmann Sepp MAYER um Unterstützung für sein Atlasvorhaben ansuchte. Die Genehmigung erfolgte schließlich am 23. Juli desselben Jahres durch Reichsstatthalter und Gauleiter Hugo JURY. Während BODO von sich aus mit den nationalsozialistischen Politikern kooperierte, erfolgte HASSINGERS Einbindung auf Wunsch der Gauleitung Niederdonaus (FEIGL 1998, 247f.).

BODO und HASSINGER betonten, dass „der Gautlas von Niederdonau ein auf gründlicher wissenschaftlicher Unterlage ruhendes, vielseitiges, aber sich nicht auf wissenschaftliche Spezialfragen zersplitterndes Werk sein soll, das stets das Ziel im Auge behält, die anschauliche Darstellung von Natur und Kultur dieses Raumes in einer Weise zu gestalten, die der Raumforschung zwecks Vorbereitung einer zukünftigen

¹¹⁾ Fritz BODO wird erstmals am Beginn seines Artikels „Das Burgenland. Seine geopolitische Lage und wirtschaftliche Bedeutung“ (in: Der Erzieher im Donauland 1939/11, S. 5) mit diesem Titel bezeichnet.

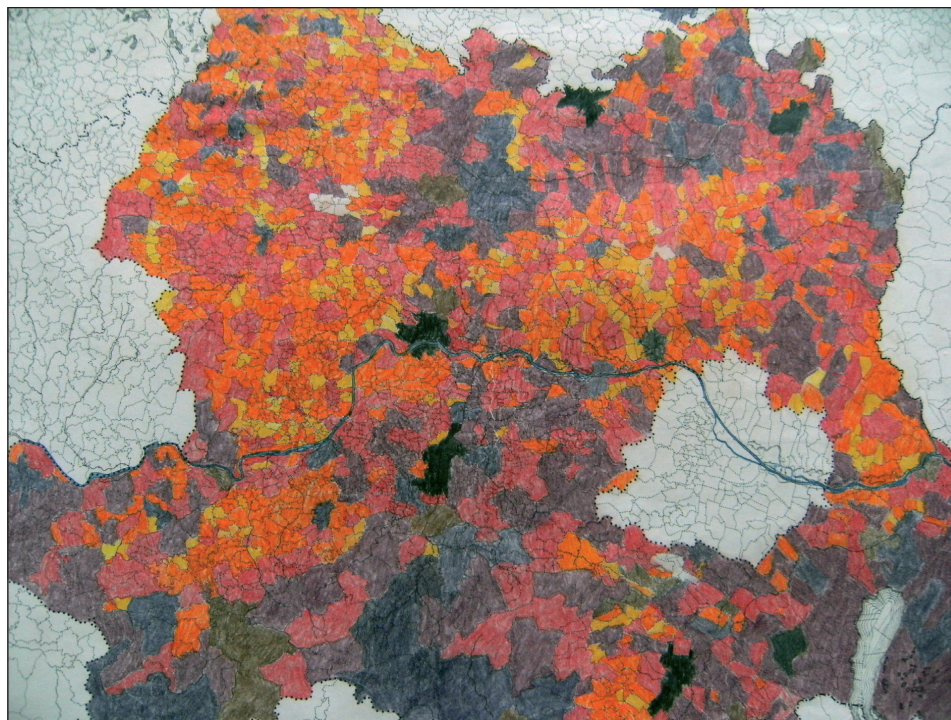


Abb. 7: Gautlas Niederdonau, Manuskriptkarte „Bevölkerung 1869“¹⁷⁾

Raumordnung dient“.¹²⁾ Dieser Atlas war also nicht für den Unterricht an Schulen vorgesehen, sondern sollte ausschließlich für die Raumplanung „des deutschen Lebensraumes im Sinne des Dritten Reiches“¹³⁾ eingesetzt werden.

Wie beim Burgenlandatlas kam es auch hier zu einer multidisziplinären Ausrichtung, wobei eine Liste im Niederösterreichischen Landesarchiv¹⁴⁾ 30 Mitarbeiter aus vielen Natur- und Geisteswissenschaften nennt. Eine Kooperation ergab sich beispielsweise mit der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft, der 1940 gegründeten Südosteuropagesellschaft, der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung Wiener Hochschulen, dem Statistischen Amt für die Donau- und Alpengaue, der Hauptvermessungsabteilung XIV, der Meteorologischen Zentralanstalt, der Sudetendeutschen Anstalt für Heimatforschung in Reichenberg [Liberec], diversen Hochschulen und Universitäten und den Planungsbehörden für die Gaue Wien und Niederdonau.¹⁵⁾ Gauhauptmann Sepp MAYER, Gaupropagandaleiter Hans GROGER, Landesrat Leopold PINDUR und Gauamtsleiter Helmut TRISKA waren für Verwaltung, Finanzierung und Volkstumsfragen zuständig (SVATEK 2008, S. 88–93).

¹²⁾ NÖLA (NIEDERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV) G. H., 8, 1941 (Schreiben BODOS und HASSINGERS über „Gautlas Niederdonau – wissenschaftliche Grundlagen und Zielsetzungen“ vom 17.1.1941).

¹³⁾ Ebd.

¹⁴⁾ NÖLA G. H., 8, 1941 (Brief HASSINGERS an Hugo JURY vom 7.10.1940).

¹⁵⁾ UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 15 (diverse Briefe und Protokolle).

Für Vorarbeiten zum Gauatlas wurden im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung der Universität Wien einige Projekte ins Leben gerufen, wie zum Beispiel die Untersuchung über die anthropologischen Merkmale der Bevölkerung von Niederdonau, die Untersuchungen der Wüstungen, über den Altersaufbau der Bevölkerung und über die Entwicklung der Einwohnerzahl in den Orten und Städten von 1869 bis 1930.¹⁶⁾ Ziel des Projektes „Untersuchung der Wüstungen in Niederdonau“ war es, erstens die räumliche Verbreitung der Wüstungen festzustellen und deren Ursachen zu finden. Zweitens wollte man ergründen, ob eine Neubesiedlung dieser Wüstungen möglich wäre.¹⁸⁾ Diese Studie wurde von Hugo HASSINGER, Heinrich KUNNERT (Leiter des Filialarchivs in Eisenstadt), Ernst KLEBEL (Historiker), Heinrich WEIGEL (Gemeindefeuerarzt in Obersulz) und Hans REUTTER (Lehrer in Brünn [Brno]) durchgeführt.¹⁹⁾

Die anthropologischen Untersuchungen wurden vom Anthropologischen Institut der Universität Wien und vom Rassenbiologischen Amt der Gauleitung Niederdonau durchgeführt, wobei man durch die Messung von 1/10 der Bevölkerung eine rassenspezifische Zusammensetzung der Gaubewohner ermitteln wollte. Diese Studien stellten ohne Zweifel eine der Vorarbeiten zu einem der Kernprojekte der Nationalsozialisten, die Schöpfung eines „reinrassigen Herrenvolkes“, dar.²⁰⁾

Der Gauatlas konnte vor Kriegsende nicht mehr veröffentlicht werden. Fritz BODO haben wir es zu verdanken, dass sich einige Vorarbeiten und thematische Karten über das Ende des Zweiten Weltkrieges hinweg erhalten haben. Er brachte einen Teil der Materialien nach Reichenau an der Rax sowie in das im Pittental liegende Dorf Seebenstein, von wo HASSINGER sie 1946 wieder nach Wien bringen ließ.²¹⁾ Einige Kartenskizzen sind auch heute noch erhalten und befinden sich in der Kartensammlung des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, wie zum Beispiel handgezeichnete Karten zu den Themen „Anteil der Erbhöfe an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Betriebe“, „Erscheinungszeit des Maikäfers“, „Frühlingseinzug“, „Einzug des Hochsommers“, „Bevölkerungsentwicklung 1869–1939“, „Waldverteilung“ und „Bevölkerung 1869“ (vgl. Abb. 7). Bei allen diesen Karten wurden die zuvor erhobenen Daten mittels unterschiedlicher Flächenfarben veranschaulicht. Es ist nicht ausgeschlossen, dass einige Vorarbeiten zum Gauatlas eine wichtige Grundlage für den ab 1951 erschienenen „Atlas Niederösterreich“ bildeten.

¹⁶⁾ Siehe dazu auch: BABL 164/204 und 164/323; UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 16 (diverse Projektansuchen); LECHNER 2004, S. 54.

¹⁷⁾ Kartensammlung 3 des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, Fach Niederösterreich (Die hellgelbe Farbe bedeutet zum Beispiel unter 150 Einwohner, die schwarze 10.000 bis 25.000 Einwohner.) Weder Autor noch das Jahr der Kartenentstehung sind bekannt.

¹⁸⁾ UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 16 (Projektansuchen „Untersuchung der Wüstungen in Niederdonau“).

¹⁹⁾ Informationen zum Projekt über die Wüstungen siehe: UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 15.

²⁰⁾ Eine Erprobung fand von 17. bis 20.3.1942 in Kirchberg am Wagram statt. 441 Personen wurden vermessen, nur Pfarrer und Kooperator erschienen nicht. Gleichzeitig führte man familiengeschichtliche Erhebungen durch (Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Geburtsort, Familienstand, Beruf, Name, Herkunft und Geburtsdatum des Ehegatten, Daten über Kinder, Eltern und Großeltern mussten dabei angegeben werden). Die Messungen betrafen Körpermaße (vor allem Kopfmaße), Augen- und Haarfarbe (UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 15: Bericht über die anthropologische Untersuchung in Kirchberg am Wagram vom April 1942; LECHNER 2004, S. 53f.).

²¹⁾ UAW Nachlass HASSINGER, Kt. 15 (Brief BODOS an HASSINGER vom 15.7.1946, Brief HASSINGERS an HALMER vom 12.7.1946).

5 Abschließende Bemerkungen

Fritz BODO spielte im Bereich der österreichischen Kartographie nach 1945 keine Rolle mehr. Aufgrund seiner politischen Gesinnung sah er in Österreich keine Möglichkeit, im wissenschaftlichen Bereich weiter Fuß zu fassen und zog zusammen mit seiner Ehefrau Gertrud und den beiden Kinder Fritz jun. und Inge in die bayerische Kleinstadt Metten und wenig später ins nahe gelegene Deggendorf. Dort gründete er einen Kartenverlag, dessen einziger Mitarbeiter er war. Er spezialisierte sich vor allem auf die „Bearbeitung und Ausführung von Wandkarten für Zwecke der Verwaltung, für den Hochschulbetrieb, für Ausstellungen und museale Zwecke“ sowie auf die „Anfertigung von wirtschafts- und verkehrsgeographischen Karten“.²²⁾

6 Literaturverzeichnis

- ARNBERGER E. (1979), Josef Breu – Geograph, Kartograph und international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Geographischen Namenkunde. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 121, S. 289–296.
- BODO F. (1938a), Der „Burgenlandatlas“ und seine Bedeutung für die Landeskunde des Gaues Niederdonau. In: Jahrbuch f. Landeskunde v. Niederösterreich, XXVII, S. 289–293.
- BODO F. (1938b), Burgenlandatlas und Raumforschung. In: Raumforschung u. Raumordnung, 2, S. 454–465.
- BODO F. (1939), Das Burgenland. Seine geopolitische Lage und wirtschaftliche Bedeutung. In: Der Erzieher im Donauland, 1–11, S. 5–13.
- BODO F. (1941a), Die Zigeuner im Burgenland. In: BODO F., HASSINGER H. (Hrsg.), Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten, S. 45. Wien, Österr. Landesverlag.
- BODO F. (1941b), Verteilung der Religionsgemeinschaften 1934. In: BODO F., HASSINGER H. (Hrsg.), Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten, S. 13. Wien, Österr. Landesverlag.
- BODO F., HASSINGER H. (1941), Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten. Wien, Österr. Landesverlag („Burgenlandatlas“). [Ausgaben des Burgenlandatlas befinden sich z.B. in d. Kartensammlung d. Inst. f. Geogr. u. Regionalforschung d. Univ. Wien, in d. Kartensammlung d. Österr. Nationalbibl., im Burgenländischen Landesarchiv, in d. Niederösterr. Landesbibl. in St. Pölten, an d. Universitätsbibl. Graz, an d. Humboldt-Univ. Berlin, an d. LMU München]
- BONACKER W. (1927), Kartographische Notizen. In: Der Schweizer Geograph, 4, S. 20.
- FAHLBUSCH M. (1999), Wissenschaft im Dienste der nationalsozialistischen Politik? Die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ von 1931–1945. Baden-Baden, Nomos-Verl.-Ges.
- FAHLBUSCH M. (2004), Im Dienste des Deutschtums in Südosteuropa: Ethnopolitische Berater als Tathelfer für Verbrechen gegen die Menschlichkeit. In: BEER M., SEEWANN G. (Hrsg.), Südostforschung im Schatten des Dritten Reiches. Institutionen – Inhalte – Personen, S. 175–214. München, Oldenbourg.
- FAHLBUSCH M. (2008), Südostdeutsche Forschungsgemeinschaft. In: FAHLBUSCH M., HAAR I. (Hrsg.), Handbuch der völkischen Wissenschaften, S. 688–697. München, Saur.

²²⁾ Stadtarchiv Deggendorf, Brief Bodos an Oberbürgermeister vom 27.10.1948.

- FEIGL H. (1998), Landeskundliche Bestrebungen im Reichsgau Niederdonau. In: Jahrbuch f. Landeskunde v. Niederösterreich, 63-64, S. 245–269.
- FUCHS B. (2003), „Rasse“, „Volk“, Geschlecht. Anthropologische Diskurse in Österreich 1850–1960. Frankfurt – New York, Campus.
- HASSINGER H. (1937), Das Burgenland und der Stand seiner wissenschaftlichen Erforschung im Spiegel des „Burgenlandatlases“. In: Dt. Archiv f. Landes- u. Volksforschung, 1/1, S. 147–173.
- HASSINGER H. (1941), Vorwort. In: BODO F., HASSINGER H. (Hrsg.), Burgenland. Ein deutsches Grenzland im Südosten. Wien, Österr. Landesverlag.
- KRETSCHMER I. (2004), Von der Zweiten Landesaufnahme (1806) bis zur Gegenwart (2004). In: KRETSCHMER I., DÖRFLINGER J., WAWRIK F. (Hrsg.), Österreichische Kartographie. Von den Anfängen im 15. Jahrhundert bis zum 21. Jahrhundert (= Wiener Schriften z. Geogr. u. Kartogr., 15), S. 168–289. Wien, Inst. f. Geogr. u. Regionalforschung, Univ. Wien.
- LECHNER G. (2004), Die „Südostforschung“ an der Universität Wien 1931–1945. Unveröff. Dipl.-Arb., Univ. Wien.
- MACHATSCHKEK (1930), Wirtschaftskarte von Niederösterreich. In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 72, S. 141–142.
- RUNGALDIER R. (1980), In Memoriam Fritz Bodo (1893–1978). In: Mitt. d. Österr. Geogr. Ges., 122, S. 309–312.
- SVATEK P. (2008), Raumforschung, NS-Politik und der Gauatlas Niederdonau. In: BRANDSTETTER T., RUPNOW D., WESSELY C. (Hrsg.), Sachunterricht. Fundstücke aus der Wissenschaftsgeschichte, S. 88–93. Wien, Löcker.
- SVATEK P. (2009), „Der Burgenlandatlas“: Ein interdisziplinäres Atlasprojekt zwischen Erster Republik und NS-Zeit. In: Burgenländische Heimatblätter, 71-2, S. 120–133.
- SVATEK P. (2010), Hugo Hassinger und Südosteuropa. Raumwissenschaftliche Forschungen in Wien (1931–1945). In: SACHSE C. (Hrsg.), „Mitteleuropa“ und „Südosteuropa“ als Planungsraum. Wirtschafts- und kulturpolitische Expertisen im Zeitalter der Weltkriege, S. 290–311. Göttingen, Wallstein.
- SVATEK P. (in Vorber.), „Der Raum als Abbildungsobjekt“ – Kartographie und Raumforschung in Österreich 1918–1945: Kontinuitäten und Wandlungen in drei politischen Systemen.